



## **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig**

<<Die>> Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Holzminden / bearb. von  
Karl Steinacker

**Meier, Paul J.**

**Wolfenbüttel, 1907**

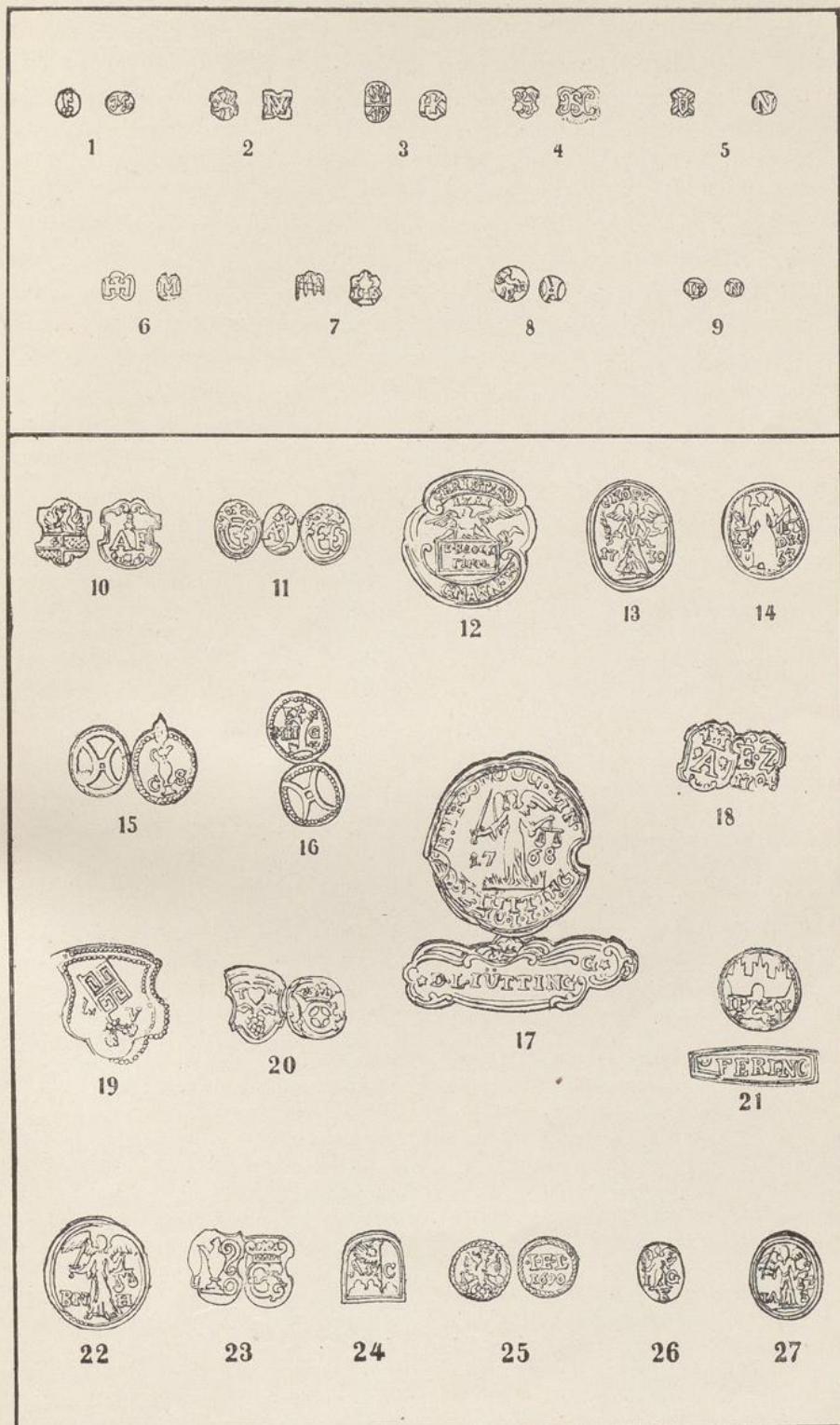
Nachträge und Berichtigungen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95452](#)

## Nachträge und Berichtigungen.

- Zu Abb. 1, S. 1 lies: Neues statt niederes Tor.  
Zu Abb. 14, S. 19 lies: Hofseite statt Kopfseite.  
Zu S. 39, Z. 8 lies: Meisterstempel J. H. L. (Taf XIV, 1).  
Zu S. 52, letzte Z.: Zwei gleiche Leuchter ebendaher auch im Vaterländ. Museum.  
Zu S. 61: Unter Flurkarte von Holzminden ist, nach Dürre (Ortsnamen der Trad. Corb.), die Wüstung Limbke nachzutragen, erwähnt 822/36 als *Lianbeke* im korveischen Güterverzeichnis. Auf sie deuten der Flurname östlich der Stadt in der Gegend der Hohen Eiche *Über der Limkerecke*, der *Limkerweg* und das (nach Dürre) 1723 im Hausbuche der Stadt Holzminden genannte Ackerstück *Hinter dem Limke*.  
Zu S. 68: Nachzutragen ist unter den Altargeräten Holzmindens eine barocke silberne Kanne, 14,5 cm hoch, in Seidelform mit Ausguß. Beschau von Braunschweig (Löwe) und die aus I W zusammengesetzte Meistermarke Taf. XIV, 2; von Joh. Wagner (tätig 1678 bis 1693). Nach der Inschrift unter dem Boden geschenkt von *Magdalena Hedewig Funcken*.  
Zu S. 81, Z. 15 v. u. lies: Hirsch und I. P. (undeutlich. Vergl. aus Hunzen Taf. XIV, 21).  
Zu S. 90, Z. 3 v. u.: Über dem Herrenhausportal zu Meinbrexen befindet sich ein gleich alter Wappenaufsatzt, herald. rechts Schild der v. Mansberg, herald. links der holländischen Familie v. Duvensee, dieses geviert, Feld 1 und 2 mit Pferd, 3 und 3 mit einem Löwen.  
Zu S. 152: Die Denksteine bei Arholzen sind neuerdings bedauerlicher Weise in den Gutsgarten zu Deensen geschafft.  
Zu S. 154, Z. 9 v. u. lies: XVIII. statt XVII. Jahrh.  
Zu S. 170, Z. 19 von unten lies: Inspektion Bevern statt Holzminden.  
Zu S. 187, Z. 16 lies: Wage, dazu B. N. H. (vergl. Taf. XIV, 22).  
Zu S. 192; Die Pfarre in Negenborn gehört zur Spezialinspektion Bevern.  
Zu S. 213, Z. 9 von u. lies: 1792 statt 1793.  
Zu S. 236, Z. 7, n): wohl Pilgerzeichen aus Wilsnack.  
Zu S. 237, Z. 2, 3 v. u.: Dem Metternichschen Wappen ist das des Bistums Paderborn unterlegt, dies jedoch mit 6 statt wie üblich nur 4 Feldern. 1683—1704 war ein Hermann Werner Wolf v. Metternich Fürstbischof von Paderborn, 1704—1718 ein Arnold W. v. M. Siehe auch zur Familiengeschichte der M. die beim Orte Gracht in den Kunstdenkmalen der Rheinprovinz Bd. IV, Kreis Euskirchen S. 65 angegebenen Quellen.  
Zu S. 272, Z. 3 v. u. lies: 1588 statt 1788.  
Zu S. 276: Die Pfarre in Grünenplan gehört zur Inspektion Eschershausen.  
Zu S. 308: Nachzutragen ist eine Oblatendose, oval, 12,5 cm breit, 1790 geschenkt, mit Braunschw. Beschau (Löwe) und Meistermarke Taf. XIV, 4.  
Zu S. 314: Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Albert Lüders in Linse bedeutet Thran (richtiger Trahn) im dortigen Dialekt Furche (Wagentrahne = Radspur), daher übertragen auf die Häusergruppe an der engsten Stelle des Tales.  
Zu S. 315, Z. 18 lies: steinnachahmende statt steinerne.  
Zu S. 334: Die Einwohner Graves kamen durch das Kirchthal zur Bergfelder Kirche.  
Zu S. 375, Z. 16 lies: 1663 statt 1686; Z. 17: 1590 statt 1580.  
Zu S. 397, Z. 2: die Klus gehört noch jetzt der Kirche; Z. 14: *lvt hvvs* ist nach einer Vermutung des Herrn Kantors Th. Reitemeyer als Leute-Haus zu erklären, weil das Haus früher Gasthaus gewesen ist.  
Zu S. 413, Z. 23: Haus Nr. 13 ist 1905 abgerissen.  
Zu S. 415, Z. 3: Auch der Rest des 3. Steines ist kürzlich entfernt.



Tafel XIV. Goldschmiede- und Zinngießerzeichen.

